

Hausandacht zu Heiligabend

24. Dezember 2020



Wochenspruch

"Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids."

Lukas 2,10b.11

Biblische Lesung Lukas 2,1-20 – Jesu Geburt

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war; 5auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Wochenlied „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ (EG 24)

- 1) Vom Himmel hoch, da komm ich her, ich bring euch gute neue Mär;
der guten Mär bring ich so viel, davon ich singen und sagen will.
- 2) Euch ist ein Kindlein heut geborn, von einer Jungfrau auserkorn, ein
Kindelein so zart und fein, das soll eu'r Freud und Wonne sein.
- 3) Es ist der Herr Christ, unser Gott, der will euch führen aus aller Not,
er will eu'r Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein.
- 4) Er bringt euch alle Seligkeit, die Gott der Vater hat bereit', dass ihr
mit uns im Himmelreich sollt leben nun und ewiglich.
- 5) So merket nun das Zeichen recht: die Krippe, Windelein so schlecht,
da findet ihr das Kind gelegt, das alle Welt erhält und trägt.
- 6) Des lasst uns alle fröhlich sein und mit den Hirten gehen hinein, zu
sehn, was Gott uns hat beschert, mit seinem lieben Sohn verehrt.

Gebet an Heiligabend

Ewiger Gott, wir feiern die Geburt Jesu, deines Sohnes, Licht für die Welt und Licht für uns. Lass uns dein Licht sehen in der Dunkelheit unserer Tage! Lass dieses Licht uns ganz erfüllen, damit wir deine Liebe erkennen und Licht werden für andere.

Ewiger Gott, du bist uns fern und doch ganz nah in Jesus Christus. Sprich zu uns wie einst zu den Hirten. Lass uns deine Liebe spüren hier auf der Erde! Lass uns glauben und sehen, dass du hier bist und uns nahekomen willst! Zieh ein in unsere Herzen und heile unser Leben!

Amen.

Irischer Weihnachtssegen

Gott lasse dich ein gesegnetes Weihnachtsfest erleben.

Gott schenke dir die nötige Ruhe, damit du dich auf Weihnachten und die frohe Botschaft einlassen kannst.

Gott nehme dir Sorgen und Angst und schenke dir neue Hoffnung.

Gott bereite dir den Raum, den du brauchst und an dem du so sein kannst, wie du bist.

Gott schenke dir die Fähigkeit zum Staunen über das Wunder der Geburt im Stall von Bethlehem.

Gott mache heil, was du zerbrochen hast und führe dich zur Versöhnung.

Gott gebe dir Entschlossenheit, Phantasie und Mut, damit du auch anderen Weihnachten bereiten kannst.

Gott bleibe bei dir mit dem Licht der Heiligen Nacht, wenn dunkle Tage kommen.

Gott segne dich und schenke dir seinen Frieden.

Amen.

Lied „Stille Nacht, Heilige Nacht“ (EG 46)

1) Stille Nacht, heilige Nacht! Alles schläft, einsam wacht nur das traute, hochheilige Paar. Holder Knabe im lockigen Haar, schlaf in himmlischer Ruh, schlaf in himmlischer Ruh.

2) Stille Nacht, heilige Nacht! Hirten erst kundgemacht, durch der Engel Halleluja tönt es laut von fern und nah: Christ, der Retter, ist da, Christ, der Retter, ist da!

3) Stille Nacht, heilige Nacht! Gottes Sohn, o wie lacht Lieb aus deinem göttlichen Mund, da uns schlägt die rettende Stund, Christ, in deiner Geburt, Christ, in deiner Geburt.

Predigt zu Lukas 2,1-20

Liebe Gemeinde!

Als Kind hatten wir in unserer Familie eine alte Krippe, die wir jedes Jahr an Weihnachten aufstellten. Es war eine große Krippe, in der alle Figuren der Weihnachtsgeschichte Platz hatten: Maria und Josef und das Jesuskind, die Hirten mit einigen Schafen (die Schwierigkeiten hatten, die Balance zu halten) und die drei Weisen mit ihren Geschenken. Und dann gab es da noch einen Engel. Der Engel hatte auf der Rückseite festgemachte Nägel, sodass man ihn ganz oben in das Holz der Krippe hineindrücken konnte. Der Engel sollte so über dem Stall schweben. Nun war es so, dass nach vielen Jahren die Nägel schon etwas stumpf waren und sich nicht mehr so gut in das Holz hineindrücken ließen. Wir Kinder gaben beim Aufstellen der Krippe stets unser Bestes, den Engel an der Krippe zu befestigen, doch er fiel immer öfter herunter auf den Boden. Dort lag der Engel dann im Stroh der Krippe, direkt vor dem Jesuskind. Als Kind konnte und wollte ich das aber nicht so hinnehmen. Ein Engel musste schließlich von oben über allem schweben und durfte nicht auf dem Boden sein wie all die anderen Krippenfiguren. Also gab ich mir jedes Mal wieder besonders viel Mühe, den Engel wirklich fest zu machen. Doch es dauerte nie lange, bis er doch wieder herunter fiel und das fand ich ganz schön frustrierend.

Jetzt im Rückblick wundere ich mich darüber, warum es mich so gestört hat, wenn der Engel auf dem Boden der Krippe lag wie alle anderen Figuren auch. Vermutlich war der Engel für mich etwas Besonderes und Heiliges, das für mich nicht so recht in die irdische Stallszene passte.

Und heute geht es mir da ganz ähnlich. Die Botschaft, die der Engel verkündet – „*Fürchtet euch nicht!*“ – ist für mich etwas Besonderes und Heiliges an Weihnachten. Und in meiner Vorstellung gehört für mich diese Botschaft in die Kirche, in einen Gottesdienst, mit vielen Menschen um mich herum. Nachdem das dieses Jahr aber nicht möglich ist, fühlt es sich ein bisschen so an, als würde die Botschaft bei mir herunterfallen, als würde der Engel mit seiner Botschaft wieder herunter auf den Boden der Krippe fallen statt oben über allem zu schweben.

An Weihnachten erwarten wir oft etwas „Höheres“: etwas, das unser Weihnachtsfest besonders werden und das uns etwas von der Heiligkeit dieses Festes spüren lässt. Doch eigentlich ist es gerade das Besondere an Weihnachten, dass das Heilige zu uns kommt. Die Botschaft „*Fürchtet euch nicht!*“ kommt direkt zu uns in unser irdisches Leben zwischen all die normalen und alltäglichen Dinge unseres Lebens. Diese Botschaft höre ich dieses Jahr eben nicht in der Kirche, sondern bei mir zu Hause, in meinem chaotischen, gar nicht so heiligen Umfeld: „*Fürchtet euch nicht!*“

Hier fällt es mir schwerer, die Botschaft wirklich zu hören und zu mir durchdringen zu lassen. Zu sehr scheint die Besinnlichkeit überlagert zu werden von meiner lähmenden Ohnmacht. Die Hoffnung auf Geborgenheit, Frieden und Zuversicht scheint unerfüllbar zu sein.

Doch genau das zeigt mir, dass ich die Botschaft des Engels dringend nötig habe. Ich muss sie hören, wenn es in der Familie Streit wegen den Corona-Regeln gibt: „*Fürchte dich nicht!*“ Ich muss sie hören, wenn ich von Freunden und Bekannten weiß, dass sie unter der Einsamkeit leiden: „*Fürchte dich nicht!*“ Und ich muss sie hören, wenn mir selbst die Weihnachtsfreude verloren geht: „*Fürchte dich nicht!*“

Vielleicht haben damals die Hirten diese Botschaft genauso gebraucht wie ich heute. Vielleicht haben sie auch das Gefühl gekannt, Dinge akzeptieren zu müssen und sich damit abfinden müssen, dass sie an ihrer Situation erstmal nichts ändern konnten. Vielleicht trugen sie auch eine Sehnsucht nach besseren Zeiten in sich.

Bei den Hirten kam mit der Botschaft des Engels damals ein strahlend helles Licht. Mitten in der Nacht. Es wurde nicht erst hell, als sie beim Stall in Betlehem das Jesuskind sahen, sondern als sie mitten auf einem Feld ihrer alltäglichen Arbeit nachkamen: Schafe hüten. Das Heilige kam zu ihnen. Und bei den Hirten wurde es nicht nur äußerlich hell, sondern auch innerlich. Denn was der Engel ihnen verkündete war so voller Hoffnung und Frieden, dass die Hirten gar nicht anders konnten, als diese Wahrheit für sich in Anspruch zu nehmen: „*Fürchtet euch nicht!*“

Am liebsten hätte ich das auch sofort. Ich sehne mich danach, den Trost zu spüren, der mich heil werden lässt, und die Kraft zu bekommen, die ich für die nächste Zeit brauche. Und am liebsten hätte ich gerne, dass mit dem „*Fürchtet euch nicht!*“ sofort alle Probleme gelöst sind. Doch diesen Aufruf für sich in Anspruch zu nehmen bedeutet auch, sich nicht davor zu fürchten, auf welche Weise Gott die Welt heilen wird. Es zu akzeptieren, dass Gott keinen heldenhaften Reformator schickt, der es richten wird, keinen Experten, Wissenschaftler oder Spezialisten. Sondern es ist ein Kind geboren. Die Rettung und Heilung muss sich noch entwickeln und ist erst noch im Werden. Und auch bei mir muss die Botschaft erst noch wachsen und ich höre sie momentan nur leise: „*Fürchtet euch nicht!*“

Weihnachten ist kein Kuschelfest, das eine heil(ig)e Welt feiert. Ich muss nicht die Augen vor dem Leid und den Problemen verschließen, um Weihnachten zu feiern. Sondern an Weihnachten kommt die ganze Wirklichkeit in den Blick, gerade auch das, was mein Leben schwierig macht und bedrängt. Gerade mitten in den Leidens- und Furchtgeschichten unseres Lebens erweist die Weihnachtsbotschaft ihre Kraft. Wenn es nicht so wäre, hätten die Worte des Engels nicht eine solche Bedeutung.

Doch die Freude darüber, dass der Anfang gemacht ist, die Freude über die Geburt Jesu verdrängt bereits die Furcht. Und wer sich freuen kann, braucht sich nicht zu fürchten. Der Grund der Freude und zugleich das Ende der Furcht liegt als Kind in der Krippe. Mit seiner Geburt beginnt die Geschichte des Friedens zwischen Gott und den Menschen und damit die Geschichte des Friedens überhaupt, beginnt die Rettung unserer Welt aus der Ohnmacht und Hoffnungslosigkeit. Nach der Geburt dieses Kindes muss niemand mehr die Freudlosigkeit seines Lebens ertragen. Niemand muss sich mehr von seiner Furcht fesseln lassen, denn allen ist zugerufen: „*Fürchtet euch nicht!*“

Ich möchte mir dieses Jahr die Weihnachtsbotschaft des Engels neu zusprechen lassen: *„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“*

Heute würde ich nicht mehr versuchen, den Engel oben an der Krippe festzumachen. Ich würde ihn bewusst in den Stall stellen, zu den anderen Krippenfiguren. Denn die Botschaft des Engels kommt direkt zu mir nach Hause, auch wenn das nicht sehr heilig und besonders ist. Das Heilige kommt zu mir. Und ich vertraue darauf, dass es dadurch hell in mir wird. *„Fürchtet euch nicht!“*

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unser menschliches Begreifen, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Pocking, 24. Dezember 2020

A. Popp, Pfrin.